Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 9 (1955)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freba-Typenmöbel für die neuzeitliche Wohnung

Die Grundmaße der einzelnen Elemente erlauben, diese für die verschiedensten Ansprüche zusammenzustellen. Verlangen Sie den illustrierten Prospekt mit vielen Kombinationen.

K. H. Frei, Weißlingen/Zürich, Telefon 052/3 41 31

ARLA

mit Tiefspül- oder Ausspülklosett erhältlich

Argovit Porzellan Laufenburg

Die neue Einstück-WC-Anlage

ARLA spült störungsfrei und betriebssicher

ARLA besitzt eine korrosionsfreie Spülkastengarnitur

ARLA ist mit einem neuen genial konstruierten Bakelit-Sitz mit Scharnieren Modell «KERA» versehen

KERA-WERKE AG., LAUFENBURG AG

Fabrik für sanitäres und technisches Porzellan

Bezugsquellen: Die Mitglieder des Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche

Vorteile der neusten KWC-Spültischbatterie No. 1574:

Einfache Druckknopfbetätigung für die Umstellung von Strahl auf Brause; Strahl und Brause in einem Auslaufstück; einfache Montage und Demontage. Die gleiche Ausführung, jedoch für Wandmontage-Unterputz (Kat. No. 1576) erleichtert der Hausfrau das Sauberhalten des Spültisches. Diese Ausführung kann für alle modernen Chromstahl-Spültische verwendet werden.

Avantages de la nouvelle batterie d'évier KWC no. 1574 pour timbres d'office:

Fonctionnement par un bouton qui transforme le jet en une douche, lesquels sont réunis dans un seul goulot; montage et démontage très simples.

La même exécution, mais en batterie murale sous catelles (no. du catalogue 1576) facilite le nettoyage du timbre d'office. Cette batterie est utilisable sur tous les timbres d'office modernes en acier inoxydable.

Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm bei Aarau
Armaturenfabrik - Metallgießerei - Tel. 064 / 38 1 44

fünfzig Jahren (1891) an Stelle des «Metropol» und der 1895 bis 1898 nach Plänen von Architekt Johann Schmid-Kerez erbauten Fraumünsterpost noch die letzten Kratzhäuser als einzige Zeugen des bis zur Jahrhundertwende vollständig verschwundenen Kratzquartiers, wie das Fraumünsterquartier früher hieß, standen.

Das 1893 bis 1895 von Architekt Heinrich Ernst (1846–1916) erbaute «Metropol» wurde vor 50 Jahren folgendermaßen beschrieben: «Als vollständiges Bürogebäude ist das im Jahre 1893 durch Heinrich Ernst erbaute «Metropol» an der Börsenstraße zu nennen. Dieses gliedert sich in fünf selbständige Teile, die aber nach Belieben unter sich vereinigt werden können. Die Gebäude umschließen hufeisenförmig einen innern Hof, der im Erdgeschoß für den Speisesaal des nach der Limmat gelegenen Restaurants überbaut ist. Nach der Börsenstraße ist eine hübsche Wandelhalle angelegt. Die Büros der Hauptetagen haben alle flache Erkerausbauten erhalten, die dem Gebäude seinen besonderen Charakter verleihen.»

Das erst 1895 gänzlich vollendete Geschäftshaus «Metropol» mag damals als ein nach modernen Grundsätzen erstellter Ständerbau mit aufgelösten Fassaden eine große Errungenschaft gewesen sein. Die Ständer bestehen im Erdgeschoß und ersten Stockwerk aus Granitquadern, während in den oberen Geschossen die Ständerkonstruktion mit Kunststeinimitation verkleidet ist. Über der Attika erhebt sich ein Mansardendach. Bossenquader, Pilaster, Flachsäulen, Gesimse und Kapitelle in Gußeisen oder gegossenem Kunststein erstellt, zieren die Stützen der Fassaden, die eine Mischung von Barock und Jugendstil zeigen. Die Gebäudeecken, ebenso die zum Teil früheren Haupteingänge, werden durch mächtige Turmbauten mit Zwiebelaufsätzen betont. Reiche Ornamentik, ebenfalls aus gegossenem Kunststein, überspannt die Dachaufbauten und Lukarnen. Diese dekorativen Elemente traten früher durch reiches Farbenspiel hervor, von dem an den Decken über den Eingängen neben dem Postgebäude noch ein kleiner Rest sichtbar ist.

Das Geschäftshaus «Metropol» gehörte zuerst dem Erbauer, Architekt Heinrich Ernst. Es wies nach der Bauvollendung 1895 einen Gesamtassekuranzwert von 1 902 300 Franken auf. 1920 ging dieses an die Genossenschaft «Union» über. Am 14. Juni 1927 betrug der totale Versicherungswert (Brandassekuranz) des «Metropol» bereits 3,2 Millionen Franken. In den Registern der städtischen Gebäudeversicherung wird unterm Datum vom 7. Dezember 1937 die Immobiliengenossenschaft «Metropol» als Eigentümerin dieses Geschäftshauses genannt. In der Schätzungsanzeige vom 15. September 1938 werden die festen Wandspiegel und die 11 Wandgemälde auf Leinwand im Café-Restaurant «Metropol», das 1944 zum Tea-Room «Embassy» am Stadthausquai 13 umgebaut wurde, ebenso die Glasmalereien in der Oberlichtkuppel als abgetragen verzeichnet. Der Bauwert des Gebäudes betrug 1938 3,1 Millionen Franken. Der Zürcher Gemeinderat genehmigte am 20. September 1944 den Kauf der Liegenschaft «Metropol» durch die Stadt Zürich zum Preis von 3,775 Millionen Franken. Dieser erfolgte in der Absicht, in dem umfänglichen Gebäude infolge der akuten Raumnot im benachbarten Stadthaus städtische Ämter, so vor allem das Steueramt und die Adremaabteilung der Einwohnerkontrolle unterzubringen, was in der Folge nach in zwei Etappen 1950/51 und 1953 durchgeführten Umbauten geschah. Für diese Umbauten war ein Kredit von insgesamt 1,5 Millionen Franken bewilligt worden.

Den Kostenvoranschlag für die nun erfolgte Fassadenrenovation genehmigte der Gemeinderat von Zürich in seiner Sitzung vom 17. Februar 1954 durch Erteilung eines Kredites von 515 000 Franken. Die Fassaden des Bürohauses «Metropol» befanden sich in denkbar schlechtem Zustand. Die dekorativen Teile waren stark verwittert und an den geschwungenen gußeisernen Geländern der Balkone im fünften und sechsten Stockwerk sowie an den Verdachungen der Fensterfronten waren Teile herausgebrochen. Die gußeisernen Geländer konnten nicht mehr hergestellt werden, sondern wurden unter Beibehaltung der sogenannten «Reifrockform» in Schmiedeeisen ergänzt. An den Kunststeinornamenten fehlten ganze Teile und durch die vielen Risse drang Wasser ein, was eine stete Gefahr für weitere Absprengungen bildete. Die zahlreichen Schutzbleche, Abdeckungen, eingelegten und andern Rinnen, Blechdächer und Abfallrohre waren vom Rost stark angefressen. Da sich an den Fassaden in der letzten Zeit immer wieder Steine lösten und eine Gefahr für die Passanten bildeten, mußte ein provisorischer Schutz um das Gebäude bis zum Beginn der Fassadenrenovation erstellt werden, die sich aus den genannten Gründen nicht mehr länger hinausschieben ließ. Auf eine Umgestaltung bzw. Modernisierung der Fassaden wurde aus historisch-architektonischen und finanziellen Gründen verzichtet.

Nun ist das Bürohaus «Metropol», das nach der Schätzung der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich vom 9. und 10. Oktober 1950 einen Bauwert von rund 6,1 Millionen Franken (gegenüber einem Vorkriegsbauwert von 3,4 Millionen Franken im Jahre 1939) aufweist, als typisches Baudenkmal der sogenannten Gründerzeit mit ihren üppigen Stilauswüchsen wieder in seiner ursprünglichen Form erstanden.

Paul Nußberger

Heizungs-, Lüftungs-, Klimaanlagen

Das Gebiet der Heizung und Klimatechnik hat im Laufe der letzten Jahre so großen Umfang erreicht, daß es für den Architekten und Bauingenieur schwer ist, den Überblick zu behalten. Deshalb sei hier dem Baufachmann eine Übersicht über die gebräuchlichsten Systeme gegeben, ohne daß dabei technische Einzelheiten erörtert werden.

Für jedes Gebäude gibt es eine Heizungsart, die die wirtschaftlichste Lösung darstellt und sämtliche hygienischen Erfordernisse erfüllt. Soll aber darüber hinaus die Anlage sich auch in architektonischer Hinsicht in das Gebäude gut einfügen, so bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekt, Bauherr und Heizungsingenieur.

Wirtschaftlichkeit

Es ist selbstverständlich, daß gerade bei Gebäuden mit Zentralheizungsanlagen die Ausführung des Baues in wärmetechnischer Hinsicht vollkommen sein muß, um so mehr, als in unseren Breiten über 200 Tage im Jahr geheizt wird. Neben der rein baulichen Ausführung des zu beheizenden Gebäudes hängt die Wirtschaftlichkeit einer Heizung im großen Maße von der richtigen Wahl des Brennstoffes ab.

Unerreicht in dieser Hinsicht ist als Brennstoff für die Zentralheizungsanlage wegen des niedrigen Preises und der guten Verbrennung immer noch der Koks. Außerdem dienen als feste Brennstoffe Steinkohle, Holz und Abfallprodukte, wofür jedoch Spezialkessel notwendig sind. In zunehmendem Maße kommen für Zentralheizungen Ölfeuerungsanlagen zur Ausführung, wobei man, um einen möglichst störungsfreien Betrieb zu erhalten, am besten Dieselöle verwendet. Bei der Verbrennung von Abfallölen, Stein- oder Braunkohlenteerölen bedarf es umfangreicher Einrichtungen zur Reinigung und Aufbereitung des Öles. Beim nachträglichen Einbau einer Ölfeuerung in einen gußeisernen Heizkessel ist vor allem zu beachten, daß dieser durch sorgfältige Ausmauerung vor Schäden durch Übertemperaturen in der Flammenzone geschützt wird. Der große Vorteil der Ölfeuerung liegt ohne Zweifel in der leichten Regelbarkeit und der einfacheren Bedienung gegenüber der Koksfeuerung. Nachteile sind: Höhere Brennstoff- und Anschaffungskosten, Geräusch- und Geruchbelästigung.

Es ist jedoch möglich und sogar wahrscheinlich, daß die Ölheizung in Zukunft noch mehr Anwendung finden wird, da durch die erhöhte Produktion von Treibstoffen in Deutschland größere Mengen an Heizölen anfallen und bereits Lagerschwierigkeiten auftreten.

Trotz des relativ hohen Wärmepreises werden oft Zentralheizungsanlagen für Gasfeuerung eingerichtet. Grund dafür ist hauptsächlich die gute Gebrauchsfähigkeit und die große Sauberkeit im Betrieb. Es entfällt der Brennstofftransport und die Lagerhaltung. Leichte Regelung und gute Vermischbarkeit mit der Verbrennungsluft lassen beste Wirkungsgrade erzielen. Ein weiterer Anreiz zur Verwendung von Gas besteht in dem Sondertarif, den die Gaswerke ihren Verbrauchern für Heizgas zubilligen. Die Gasbrenner, Steuer- und Regeleinrichtungen wurden von der einschlägigen Industrie bereits bis zur höchsten Vollendung gebracht, so daß bei ordentlicher Wartung der Anlagen kaum irgendwelche Gefahren während des Betriebes entstehen.

Der Wirkungsgrad der Elektrizität als Heizmittel liegt noch höher als bei Gas, leider auch der Preis. Überwiegend findet